

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts



Zeitungswissenschaftliche Zeitschrift Nr. 8. — Ziffer-Verkehr: 20 Wkt. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Nr. 82 — 100. Jahrgang — Diabianstraße: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Montag, den 8. April 1940

Der Feldherr

Zum 75. Geburtstag Erich Ludendorff.
Am 9. April vor 75 Jahren wurde Erich Ludendorff geboren. Wenn wir uns mit seiner gewaltigen Persönlichkeit an der Vieldertigkeit seines Geburtstages beschäftigen, so heben sich aus seinem für Deutschland so bedeutenden Dasein drei Punkte besonders hervor: Lütlich, Tannenberg und seine Stellung zum Chef des Generalstabes des Feldheeres.
Der Handreich auf Lütlich, Erich Ludendorff, aus dem westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 57 in Wesel hervorgegangen, schon im Frieden der „große kommende Mann“ des Großen Generalstabes, das Wilsdruff nach Armeedienst im Frontdienst bei der Marineinfanterie, bei den 8. Leibgrenadiere in Frankfurt an der Oder und dem 61. Infanterie-Regiment in Thorn, bei Kriegsbeginn als Regimentskommandeur in Puffendorf an der Front und schließlich als Generalmajor in den Generalstab zurückversetzt. Ludendorff begleitet damals Anfang 1914 als Beobachter die 6. Brigade, die mit fünf anderen Brigaden Infanterie eingesetzt ist, um den Übergang der Lütlich so schnell wie möglich zu erzwingen. Der Angriff von fünf Brigaden wird abgewiesen. Als die sechste vorgeht, fällt ihr Kommandeur. Da greift als Retter in der Not Ludendorff ein. „Unvergesslich“, heißt es in der Darstellung des Generalstabes des Feldheeres, „übernahm Ludendorff den Befehl über die Brigade. Im Sturm wurden die beiden ersten Kanonen, die in diesem Feldzug in deutsche Hände fielen, gewonnen. Wie Häupter ließen Feuer. Ganz vorn, im heftigsten Aufgebot, rissen der Brigadeführer (Ludendorff) und seine Generalstabsassistenten die vordersten Truppen in den brennenden und zusammenstürzenden Häusern immer wieder vorwärts.“ Der Morgen graut. Ein Haufen von kaum 1500 Deutschen steht vor der mächtig aus dem Nebel der Raas aufstehenden Festung Lütlich. „Es war ein ungeheures Wagnis“, schreibt der Generalstab, „mit der kleinen deutschen Truppenabteilung die Stadt nehmen zu wollen.“ Am frühen Morgen landete eine Besprechung der Generale v. Moltke und Ludendorff statt. Daraus erhielt die Brigade den Befehl zum Einmarsch. Gott steht die Kühnen. Lütlich fällt!
22. August 1914. Ludendorff wird im Kraftwagen zu der Obersten Heeresleitung in Koblenz geholt. 200.000 Mann wurden in Ostpreußen eingekerkert. Im Großen Hauptquartier jagt Moltke zu General Ludendorff: „Sie können mit Ihrer Energie noch das Schlimmste abwenden.“ In Moser-Richt ist Ludendorff in Hannover mit dem inzwischen drablich ernannten Führer der 3. Armee, dem General der Infanterie im Rubelland, Paul von Benedek und Hindenburg, dem Retter Ostpreußens und des Reiches, zusammen. Die überaus erfolgreiche Arbeit der beiden Feldherren, des 67-jährigen und 47-jährigen, beginnt. Hindenburg hat über sie geschrieben: „Ich selbst habe mein Verhältnis zu General Ludendorff oft als das einer glücklichen Ehe bezeichnet.“ Die ersten Befehle gehen an einer schwer bedrohten Front. Hindenburg und Ludendorff treffen im Hauptquartier Marienburg ein. Durch genaue Ähnlichkeit und beherrschende Kenntnis der abgerunden russischen Seele gelingt die Vernichtung der Samsonow-Armee bei Tannenberg. Obwohl Neutralität mit einer großen russischen Armee in der Nähe steht, nach vier trübseligen Kampfzügen kann Ludendorff melden: „Die Schlacht ist gewonnen!“
29. August 1916. Der Krieg ist weitergegangen. In Tannenberg, „Vor dem Schluß“, so schreibt Hindenburg, „traf ich meinen allerhöchsten Kriegsherrn selbst. Der Kaiser begrüßte mich sofort als Chef des Generalstabes des Feldheeres und General Ludendorff als meinen ersten Generalquartiermeister.“ Ludendorff sagt die ihm übertragenen Aufgaben sofort so auf: „Den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen, hierzu allein waren der Generalstabsmarschall und ich berufen worden.“ Die Aufgabe war von ungeheurer Größe... Die Entente hatte alle ihre Kräfte zu einem letzten großen Schlag angelegt. An irgendeiner Stelle sollten wir den Todesstoß erhalten. Wir waren in einen Titanenkampf sondergleichen gekommen. Und unwillkürlich spannten sich die Muskeln und Nerven, es galt, das Vaterland aus einer höchsten Gefahr zu retten.“ Bis zum 2. Oktober 1918 steht Ludendorff nun neben dem Generalstabsmarschall in der Führung des deutschen Heeres. An allen Fronten werden siegreiche Schlachten geschlagen und der Feind von den deutschen Grenzen ferngehalten. Aber die politische Führung verlagert.
Es ist kennzeichnend für Ludendorff, wenn er 1917 das so zum Ausdruck brachte: „Ich konnte den Kaiser (Viktor Emmanuel II.) nicht mehr für den geeigneten Mann halten. Es fehlte der politischen Leitung jede Gestaltungsgabe, jede klare Idee. Der Reichskanzler hatte das Volk nicht mit einer kriegerischen Entschlossenheit erfüllt, es nicht aufgerufen zum Kampf für sein Leben und seine Ehre, die Herzen nicht mit Hartem, männlichem Haß erfüllt, den heiligen Jorn des Volkes nicht gegen einen unumschließlichen Feind gerichtet. Es fehlte der Regierung der Wille zum Sieg.“
Die militärische Führung und der deutsche Soldat haben ihre Pflicht erfüllt, nur die Heimat verlor. Nach dem Siege stellte sich der geniale Feldherr des Weltkrieges, General Ludendorff, als Vorkämpfer der nationalen Bewegung zur Verfügung. Er glaubte an Deutschlands nationale Wiedergeburt und marschierte neben dem Führer 1923 bei der Erhebung in München. Sein Glaube wurde wahr. Der Führer vollzog die nationale Wiedergeburt unter deutschem Volk. —hoe.

Bergewaltigung der Neutralen

Nordstaaten erwarten neue Expansionsmaßnahmen Englands

Nur rote an Norwegen und Schweden
Die Einfuhr der Neutralen bereits rationiert?
Wie aus dem Londoner Bericht des „Velas“ Korrespondenten hervorgeht, ist die Ueberreichung der britischen Note an Norwegen und Schweden das Vorbild zu weitergehenden Expansionsmaßnahmen der Weltmächte gegen die neutralen Länder. Die Note an Norwegen und Schweden seien sehr kategorischer Natur. Am liebsten glaube man allgemein, daß die Alliierten wieder wie bei der Demarche im Hinblick auf die Einsetzung eines Expeditionskorps nach Finnland „Unterhändlern in Kasan“ an Schweden und Norwegen angeboten haben. Der Korrespondent berichtet, daß die Alliierten alle Umstände ausnützen wollten, um den Weltkrieg zu verlängern.
Man wolle nicht nur den neutralen Ländern eine Rationierung ihrer Einfuhr auferlegen, diese Rationierung sei gegenwärtig bereits zum Teil durchgeföhrt, sondern im Falle eines Widerstandes oder der geringsten Abwehr der Neutralen, die Einfuhr nach Deutschland auszuheben. Könnten die Weltmächte früher oder später beschließen, die Neutralen selbst der Blockade zu unterwerfen.
Durch die Seeblockade oder Rationierung der Einfuhr der Neutralen wolle man die wirtschaftliche Verarmung Deutschlands, sowohl was die See- als auch die Landeinfuhr betrefte, erleichtern. Schließlich sei ein Ueberwachungs- und Ausbremsmaßnahme gegenüber den Alliierten, die verächtlich seien, mittelscher oder unmittelbarer Waren für Deutschland zu beschaffen, nicht ausgeschlossen.

Sufarenstüd deutschen Aufklärers

Erfolgreiche Verteidigung eines deutschen gegen vier feindliche Flugzeuge.
DNB, Berlin, 7. April.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen keine besonderen Ereignisse.
Die Luftwaffe führte am 6. 4. Luftaufklärung über Nord- und Mittelfrankreich durch. Ein deutsches Dornier-Aufklärungsflugzeug wurde hierbei von vier Curtiss-Flugzeugen angegriffen. Das Aufklärungsflugzeug setzte sich so lange zur Wehr, bis der Gegner aus Brennstoffmangel von ihm ablassen mußte. Es landete wohlbehalten in seinem Heimatflafen.
Am Spätnachmittag des 6. 4. flogen mehrere feindliche Flugzeuge nordwestlich Trier über luxemburgisches Gebiet nach Deutschland ein und über luxemburgisches Hoheitsgebiet auch wieder zurück.

Hyänen des Gelds

Wahrscheinlich wird von Seiten der Kriegsheber auch eine sehr kontroverse der Neutralen als eine „technische Vertiefung der Neutralität“ bezeichnet. Sei dem wie es wolle: England und Frankreich mischen sich mit solchen Maßnahmen in die Sache der Neutralen ein. Sie beschränken diese Rechte in wirtschaftlicher Hinsicht, sie beschränken die Freiheit dieser Staaten und lassen die Angehörigen dieser Staaten unter einem Artee leiden, nur weil diese Staaten das Recht für sich in Anspruch nehmen, sich aus dem Krieg mit allen Mitteln fernzuhalten.
Neutralität ist ein Verbrechen gegen die Menschheit! hat der englische Kriegsheber Lord in einer Pariser Rede gesagt. Hier macht sich eine der Folgen solcher Aufrüstungen geltend. Es ist den Mächten, die derartige Verträge prägen, oblag gleichgültig, ob Frauen, Kinder und Greise auch neutraler Staaten unter dem Artee leiden, wenn sie nur ihr Ziel erreichen. Ihr Ziel ist das Chaos, aus dem sie Nutzen ziehen. Diese Hyänen des Gelds fassen kein Erbarmen. Neutralität, die sich wehrt, den Anforderungen von Paris und London nachzukommen werden nicht anders mit Feinde behandelt nach dem Wort: Wer nicht mit uns, ist wider uns!
Wenn man allerdings glaubt, damit Deutschland auf die Seite zu gewinnen, ist man im Irrtum.

Italienische Warnung an England

„Schon einmal waren die Kanonen geladen.“
Die angekündigte Verstärkung der englischen Flotte veranlaßt „Levere“ zu einer energischen Warnung an England. Schon einmal seien zur Zeit der Sanktionen, die Kanonen geladen gewesen.
Damals habe Lord Rothermere am 17. Februar 1936 den englischen Premierminister auf die großen Gefahren aufmerksam gemacht, die der englischen Flotte im Mittelmeer im Falle eines Krieges mit Italien durch die italienische Luftwaffe drohten. Inzwischen habe die italienische Luftwaffe noch an Schlagkraft und Stärke gewonnen, während die englische und französische Luftwaffe durch Deutschlands mächtige Luftstreitkräfte zu Hause festgehalten werden. Dazu komme, daß die jüngsten Versuche mit Sprengstoff und Brandbomben hervorragende Ergebnisse erbracht hätten, und daß Italien über die größte U-Boot-Flotte der Welt verfüge, nicht zuletzt aber auch die Tatsache, daß England und Frankreich Maßnahmen im Mittelmeer hinsichtlich der sogenannten Blockade einmal die Geduld erschöpften. Es sei eine tödliche und gefährliche Illusion, Italien unter Druck setzen zu wollen.
„Italiens Luftwaffe beherrscht das Mittelmeer!“
Im Rahmen ihrer Orientierungsstrategie entsandten die Weltmächte Kriegsschiffe mit einer Gesamttonnage von 600.000 Tonnen in das östliche Mittelmeer und nach Aden. Dazu schreibt der „Levere“, diese auf die verschiedenen Orientfragen verteilte gute Hälfte der gesamten britischen Kriegsflotte sei den italienischen Luftstreitkräften vollkommen ausgeliefert. England solle bedenken, daß Aden nur 150 Meilen von der eritreischen, Alexandrien 300 Meilen von der libyschen Küste und Haifa 450 Meilen von Rhodos entfernt liegt. Die italienischen Luftstreitkräfte beherrschen im Mittelmeer alles, was schwimmen und fliegen, und könnten, so setzt die Zeitung ihre Warnung fort, ihre vernichtende Wirkung bis 200 Meilen westlich von Gibraltar ausüben.

Norwegen wünscht Achtung seiner Rechte

Die häufigen britischen Neutralitätsverletzungen — Kobi für unbedingte Wahrung der Souveränität
Der norwegische Außenminister Kobi hat vor dem Parlament in Oslo in einer Rede zu den aktuellen, die norwegische Außenpolitik berührenden Fragen Stellung genommen. Er hat für Norwegen den Grundgedanken einer strikten Neutralität erneut aufgestellt und zum Ausdruck gebracht, daß Norwegen alles tun werde, um seine Souveränität zu bewahren.
Zeit und dreist hat sich Außenminister Kobi — Eine Ausführungen gingen durch seine Rede wie ein Mangel gegen die britischen Seepatrouillen — mit den britischen Angriffen auf die norwegische Neutralität beschäftigt. Dabei erklärte Kobi, die Exportsperrung durch norwegische Gewässer seien erlaubt, da die norwegische Regierung freie Fahrt für alle Handelschiffe bewilligt habe. Norwegen wünsche seine Selbstständigkeit aufrechtzuerhalten ohne Eingriffe von irgendeiner Seite. Denn wenn Norwegen in gemeiner Weise davon abginge, würde es damit seine Neutralitätspflichten verletzen und wäre somit mitten im Artee. Ein neutraler Staat müsse gleiche Rechte und Regeln allen Ländern gegenüber anwenden, mit denen er in Verbindung trete. Das befolge Norwegen mit peinlicher Sorgfalt. Dabei verwies Kobi auf die Erklärungen Deutschlands und Englands vom 4. bzw. 12. September 1939, wonach die neutralen Staaten ihren Handel im alten Umfang aufrechterhalten könnten. Kobi verwies ferner auf die Erklärung Chamberlains vom 9. März, der selber zugegeben habe, es liege kein Beweis für die Bedenung vor, daß Norwegen angeblich deutsche U-Boote in seinen Hoheitsgewässern operieren lasse.
Trotzdem, so brachte er zum Ausdruck, gehe England mit den alten und mit neuen Klagen gegen Norwegen haufieren, und England gehe sogar so weit, die Waade in den norwegischen Gewässern in eigene Hände übernehmen zu wollen.
Gegenüber diesen plütofratischen Angriffen betonte der Minister den norwegischen Willen zur Selbstständigkeit, wobei er hervorhob, daß am meisten England die norwegische Neutralität bisher verletzt habe. Ja, man müsse sogar an beachtliche Neutralitätsverletzungen glauben, da sie sich in der letzten Zeit hart gebäu hätten. Allein am 21. und 22. März hätten englische Handelschiffe in norwegischen Hoheitsgewässern aufjubilieren. Hiergegen habe Norwegen gebührend protestiert, obwohl dem norwegischen Außenmin-

Italienische Warnung an England

„Schon einmal waren die Kanonen geladen.“
Die angekündigte Verstärkung der englischen Flotte veranlaßt „Levere“ zu einer energischen Warnung an England. Schon einmal seien zur Zeit der Sanktionen, die Kanonen geladen gewesen.
Damals habe Lord Rothermere am 17. Februar 1936 den englischen Premierminister auf die großen Gefahren aufmerksam gemacht, die der englischen Flotte im Mittelmeer im Falle eines Krieges mit Italien durch die italienische Luftwaffe drohten. Inzwischen habe die italienische Luftwaffe noch an Schlagkraft und Stärke gewonnen, während die englische und französische Luftwaffe durch Deutschlands mächtige Luftstreitkräfte zu Hause festgehalten werden. Dazu komme, daß die jüngsten Versuche mit Sprengstoff und Brandbomben hervorragende Ergebnisse erbracht hätten, und daß Italien über die größte U-Boot-Flotte der Welt verfüge, nicht zuletzt aber auch die Tatsache, daß England und Frankreich Maßnahmen im Mittelmeer hinsichtlich der sogenannten Blockade einmal die Geduld erschöpften. Es sei eine tödliche und gefährliche Illusion, Italien unter Druck setzen zu wollen.
„Italiens Luftwaffe beherrscht das Mittelmeer!“
Im Rahmen ihrer Orientierungsstrategie entsandten die Weltmächte Kriegsschiffe mit einer Gesamttonnage von 600.000 Tonnen in das östliche Mittelmeer und nach Aden. Dazu schreibt der „Levere“, diese auf die verschiedenen Orientfragen verteilte gute Hälfte der gesamten britischen Kriegsflotte sei den italienischen Luftstreitkräften vollkommen ausgeliefert. England solle bedenken, daß Aden nur 150 Meilen von der eritreischen, Alexandrien 300 Meilen von der libyschen Küste und Haifa 450 Meilen von Rhodos entfernt liegt. Die italienischen Luftstreitkräfte beherrschen im Mittelmeer alles, was schwimmen und fliegen, und könnten, so setzt die Zeitung ihre Warnung fort, ihre vernichtende Wirkung bis 200 Meilen westlich von Gibraltar ausüben.

Italiens Luftwaffe beherrscht das Mittelmeer!

Im Rahmen ihrer Orientierungsstrategie entsandten die Weltmächte Kriegsschiffe mit einer Gesamttonnage von 600.000 Tonnen in das östliche Mittelmeer und nach Aden. Dazu schreibt der „Levere“, diese auf die verschiedenen Orientfragen verteilte gute Hälfte der gesamten britischen Kriegsflotte sei den italienischen Luftstreitkräften vollkommen ausgeliefert. England solle bedenken, daß Aden nur 150 Meilen von der eritreischen, Alexandrien 300 Meilen von der libyschen Küste und Haifa 450 Meilen von Rhodos entfernt liegt. Die italienischen Luftstreitkräfte beherrschen im Mittelmeer alles, was schwimmen und fliegen, und könnten, so setzt die Zeitung ihre Warnung fort, ihre vernichtende Wirkung bis 200 Meilen westlich von Gibraltar ausüben.

Italien Gewehr bei Fuß

Mobilisierungsplan bis ins Kleinste durchgearbeitet
In dem kürzlich vom italienischen Ministerrat beschlossenen Gesetz über Aufgaben, Zusammensetzung und Tätigkeit des Obersten Verteidigungsrates sowie über die Organisation und die Mobilisierung der Nation im Kriegszustand werden jetzt die amtlichen Ausführungsbestimmungen veröffentlicht.
Aus den zahlreichen Bestimmungen gewinnt man den überzeugenden Eindruck, daß der gesamte Mobilisierungsplan bis ins kleinste genauestens durchgearbeitet und vorbereitet ist und bei der Disziplin im faschistischen Italien gegebenfalls die rascheste und reibungslose Durchführung der militärischen und zivilen Mobilisierung gewährleistet.

Ungewöhnliche Bodenschätze in Albanien

Eine Betrachtung im „Giornale d'Italia“
In seiner Betrachtung zum Jahrestag der Befreiung von Albanien kommt das „Giornale d'Italia“ auch auf den Bodenschatz dieses Landes zu sprechen. Albanien verführe über ungeschätzte Reichtümer an Bodenschätzen. Die Gesamtwertung könne man auf mindestens 20 Milliarden Tonnen Mineralien schätzen. Außerdem sei Albanien reich an Chrom, das den italienischen Bedarf an mindestens 20 Jahre hinaus decke, ferner an Petroleum sowie an Zinn, Nickel, Magnesium, Mangan, Bauxit und weiteren Metallen. Durch die Wiedergeburt Albaniens ist Italien aber auch die größte Balkanmacht geworden. Die von den beiden Nationen vollzogene Union habe somit ohne gewaltsamen Umsturz das Reiche an der Adria, sowie das politische und wirtschaftliche Zentrum des Balkans wiederhergestellt.